

# Baustart beim Majorenhaus

**ALPNACHSTAD** Aus dem baufälligen 150-jährigen denkmalgeschützten Gebäude soll bis Jahresende ein schmutziges Wohnhaus werden.

**Kosten: 2 Millionen Franken.**

ROBERT HESS  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Der Alpnacher Unternehmer Walter Küng, Präsident der Stiftung Majorenhaus in Alpnachstad, konnte gestern in einem kleinen Kreis von Stiftungsräten, Planern und Vertretern der Denkmalpflege den Baubeginn für die Gesamtrestaurierung des historischen Hauses unweit der Stationen der Zentralbahn und der Pilatus-Zahnradbahn offiziell bekannt geben. «Zehn Jahre nach der Stiftungsgründung im Jahre 2005 ist es nun so weit», stellte Küng auf der Baustelle mit verhaltener Freude und Genugtuung fest.

## Drei Wohnungen sollen entstehen

Laut dem Projekt des Sarner Architekten Beda Dillier werden in den drei Obergeschossen je eine Wohnung mit maximal drei, vier Zimmern errichtet. Im Erdgeschoss ist allenfalls noch Raum frei für eine öffentliche temporäre Nutzung, beispielsweise Ausstellungen. Unmittelbar beim Gebäude können einige wenige Parkplätze für die Wohnungsmieter erstellt werden. Die Restaurierungskosten des längst sanierungsbedürftigen Gebäudes sind mit rund 2 Millionen Franken veranschlagt. Alt Gemeinderat Osi Odermatt, Baukommissionspräsident der Stiftung, rechnet für die Gesamtrestaurierung mit einer Bauzeit «bis gegen Jahresende».

Weshalb aber hat die Realisierung des Vorhabens über zehn Jahre gedauert? Im Juni 2006 hatten die Alpnacher



Baubeginn am Majorenhaus: von links Walter Küng, Osi Odermatt, Thomas Hurschler, Peter Omachen und Beda Dillier.

Bild Corinne Glanzmann

Stimmberechtigten dem Kauf des Grundstücks inklusive Gebäude zum Preis von 145 500 Franken zugestimmt. In der Folge übernahm die bereits 2005 mit einem Kapital von 30 000 Franken

gegründete Stiftung das Majorenhaus von der Gemeinde im Baurecht. Damit verbunden war der Auftrag, das 1862/63 von Major Melchior Britschgi erbaute Haus «im Andenken an diesen Pionier

zu erhalten, fachgerecht zu renovieren und einer gemischten Nutzung von Wohnen und Gewerbe zuzuführen».

## Schwierige Finanzierung

Als «schwierig» hat sich laut Stiftungsratspräsident Walter Küng insbesondere die Finanzierung des Projektes zur Erhaltung dieses Kulturobjektes von regionaler Bedeutung erwiesen. «Gegen Ende 2013 zeichnete sich dann die Sicherung der Finanzierung ab», sagte Küng gestern.

Erfolglos seien bis dahin alle Bemühungen gewesen, durch eine grosse schweizerische Stiftung massgeblich unterstützt zu werden. «Wir waren mit lauter Absagen konfrontiert», berichtete Küng, «denn wir konnten mit unserem Projekt nicht ein Museum oder etwas Ähnliches präsentieren.»

## Kantons- und Bundesbeiträge

Die Finanzierung ist nun wie folgt geregelt: An die Kosten der Gesamtrestaurierung von rund 2 Millionen Franken leistet der Kanton total höchstens 251 000 Franken, die sich aus einem ordentlichen und einem zusätzlichen freiwilligen Beitrag zusammensetzt (wir berichteten am 16. Mai 2014). Das Bundesamt für Kultur hat einen Bundesbeitrag von 45 Prozent der beitragsberechtigten Kosten, höchstens aber 565 000 Franken bewilligt.

Die den ordentlichen Bundesbeitrag übersteigende Summe sei durch den speziellen Einsatz des kantonalen Denkmalpflegers Peter Omachen möglich geworden, erklärte gestern Stiftungsratspräsident Walter Küng. Omachen hatte unter anderem die Nähe des denkmalgeschützten Majorenhauses zur Talstation der steilsten Zahnradbahn der Welt ins Feld geführt.

Im Weiteren kann die Stiftung aus Beiträgen von Unternehmen und Gönnern rund 150 000 Franken zur Verfügung stellen. Für den Restbetrag ist die Fremdfinanzierung zugesichert.